der deutschsprachigen Presse e.V.

Bezugspreis vierteljährlich: **Ausgabe A** (ohne „Wochenschau") in **Münster** zweimal täglich frei ins Haus gebracht 2 Mk. 10 Pfg., — **auswärts** von der Post abgeholt 2 Mk. 10 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 2 Mk. 52 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 82 Pfg. — **Ausgabe B** (mit „Wochenschau") vierteljährlich 60 Pfg. mehr.
Fernspr.: Redaktion u. Verlag Nr. 2448, 2449 u. 2450. Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. **und Münsterische Volkszeitung.** 44771 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,2mm hoch, 25Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pf., aus der Stadt Münster 15 Pf. (für Aktiengesellschaften 2c., Vereine und Behörden 25 Pf.; **Reklamen:** Der Raum für die Reklamespalte, 87mm breit, 2,2mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt u. kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht

Dritte Ausgabe. Mittwoch, 10. Januar 1917. **66. Jahrgang. Nr. 20.**

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 10. Jan. (WTB.) Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der Putna-Mündung und Focsani wurde der Feind hinter den Sereth zurückgeworfen.

Beiderseits der Susita versuchen Russen und Rumänen sich des Druckes unserer Truppen durch oysterreiche Gegenangriffe zu erwehren. Ihre Anstrengungen blieben erfolglos. Neuerlicher Raumverlust und eine Einbuße von 900 Gefangenen und 3 Maschinengewehren waren dort für den Feind das Ergebnis der beiden letzten Kampftage.

Weiter nördlich bei den k. u. k. Truppen keine besonderen Begebenheiten.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Ministerwechsel in Rußland.

Petersburg, 10. Jan. (WTB.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. **Ministerpräsident und Verkehrsminister Trepow und der Unterrichtsminister Graf Ignatiew sind in den Ruhestand versetzt worden. Senator und Mitglied des Reichsrats Fürst Golizin ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Senator Kultschitsky ist mit der Führung des Unterrichtsministeriums betraut worden. Der Gehilfe im Ministerium des Innern Meratow ist zum Mitglied des Reichsrats ernannt worden.**

Trepow war am 15. Dezember 1915 an Stelle Ruchlows zum Verkehrsminister und am 24. November 1916 als Nachfolger Stürmers zum ersten Minister ernannt worden. Am 3. Dezember hielt er in der Reichsduma die bekannte Rede, worin er mitteilt, daß Frankreich, England und Rußland sich durch einen Vertrag geeinigt hätten, Rußlands Anspruch auf die Dardanellen anzuerkennen. Nach dem Rücktritt Stajonows verwaltete Trepow zeitweilig die auswärtigen Angelegenheiten, bis Pokrowski am 16. Dezember zum Minister des Äußern ernannt wurde.

Eine Gewalttat gegen den Heiligen Stuhl.

Auf Verlangen der Entente hat der erste diensttuende Geheimkämmerer des Papstes, Prälat Ritter von Gerlach Rom verlassen müssen und ist in Lugano eingetroffen. Es handelt sich hier offensichtlich um den Versuch, deutsche Persönlichkeiten aus der Umgebung des Papstes zu entfernen und so den Heiligen Vater einseitig zu unterrichten und für die Entente zu gewinnen oder zu beeinflussen. Der Versuch, der freilich an der umfassenden Organisation der katholischen Kirche scheitern wird, stellt einen Gewaltakt dar gegen den Heiligen Stuhl, also gegen eine Institution, deren hervorragendes Wirken zur Linderung der durch den Krieg geschlagenen Wunden von Freund und Feind anerkannt wird; das Vorgehen wirkt darum um so häßlicher, zugleich aber zeigt es, wie bei der jetzigen Regelung der Verhältnisse der Papst der Willkür ausgeliefert ist. Das Verlangen nach einer neuen gesicherten Regelung der Stellung des Heiligen Stuhles erhält so neue Nahrung.

In der deutschen Presse, soweit wir deren Auslassungen aus telegraphischen Übermittelungen kennen lernen, findet das Vorgehen der Entente einstimmig Widerspruch.

Die neue Gewalttat gegen den Heiligen Stuhl, so schreibt die „Germania", wird hoffentlich für die Welt, die so gern von solidem Aufbau der Beziehungen zwischen den Völkern nach diesem Kriege träumt, ein weiterer Eckstein sein, in der Erkenntnis, daß am reformbedürftigsten die Grundlagen und Sicherheiten für die Unabhängigkeit des Oberhauptes der katholischen Kirche sind. Es handelt sich um ein Vorgehen der Entente, daß sich durch keine noch so bescheidenen Begriffe von Recht und Rechtsgeltung rechtfertigt. Mag unser Feind noch so sehr sich bemühen, die deutschen Einflüsse aus der Umgebung des Heiligen Vaters zu entfernen. Das Ziel, den Heiligen Stuhl einseitig einzunehmen, wird er niemals erreichen. — Die „Post" schreibt: In jedem Fall halten wir die Aussicht für gering, daß der Vierverband mit seinem Vorgehen Erfolg haben könnte, wenigstens solange Benedikt XV. den Päpstlichen Stuhl inne hat. — In der „Kreuzzeitung" heißt es: Was sagen die Katholiken der ganzen Welt zu diesem unerhörten Einschreiten gegenüber dem Papst?

Der bulgarische Tagesbericht.

Sofia, 10. Jan. (WTB.) Bulgarischer Generalstabsbericht vom 9. Jan.:

Mazedonische Front: Englische Kompagnien versuchten in dem nördlichen Teil der Ebene vom Sereth gegen Baralli—Dschumaja und in der Umgebung vorzurücken. Wir vertrieben sie durch Artilleriefeuer. An gewissen Punkten der Front spärliches Artilleriefeuer von beiden Seiten. Stellenweise vereinzelte Schüsse des Feindes.

Rumänische Front: Ein feindlicher Monitor beschoß vom Kilia-Arm aus die Stadt Dulcea. Wir versenkten durch Artilleriefeuer ein feindliches Transportschiff westlich von Dulcea.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 9. Jan. (WTB.) Generalstabsbericht vom 9. Januar. An der Persischen Front hatten die Verteidiger von Devlet-Abad, die sich zum Teil aus persischen Freiwilligen zusammensetzten, die Stadt vor einigen Tagen befehlsgemäß aufgegeben, worauf sie von den Russen besetzt wurde. Durch einen in der Umgebung von Devlet-Abad unternommenen Angriff vertrieben wir den Feind wieder aus der Stadt. Der Feind, der über 500 Mann verlor, entfloh nach Nordosten und Südosten. Wir machten 18 Gefangene. — An der Kaukasusfront unternahm unser linker Flügel einen günstig verlaufenen Überfall auf die Russen. Wir verfolgten den Feind bis in seine Unterstände. Er verlor 15 Tote und Verwundete. Außer einer Menge Bomben und Kriegsmaterial erbeuteten wir für uns interessante Dokumente. Kein wichtiges Ereignis von den übrigen Fronten.

Der Krieg im Westen.

Beschädigungen der Kathedrale von Reims. Bern, 9. Jan. (WTB.) „Petit Parisien" meldet nach dem „Corriere de la Champagne," die Kathedrale von Reims sei infolge der letzten Regenperiode sehr stark beschädigt worden. Besonders die Wölbungen der Seitenschiffe. Die Ausbesserungen sollten unbedingt in diesem Winter gemacht werden, bisher sei aber noch gar nichts unternommen worden.

Der geschlagene Feind hinter den Sereth zurückgedrängt.

Großes Hauptquartier, 10. Jan. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sturm und Regen blieb die Gefechtstätigkeit gering; nur an der Ancre lebhafte Artilleriekämpfe.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Starke russische Angriffe südwestlich Riga sowie zahlreiche Vorstöße kleinerer Abteilungen zwischen Küste und Narocz-See blieben auch gestern ohne jeden Erfolg.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Josef.

Vergeblich versuchten Russen und Rumänen die ihnen entrissenen Höhenstellungen beiderseits des Susita-Tales zurückzugewinnen. Unter blutigen Verlusten scheiterten die mit starken Kräften ausgeführten Gegenangriffe. Nördlich und südlich des Casinu-Tales wurde der Feind weiter zurückgedrängt. In den Kämpfen der beiden letzten Tage fielen 6 Offiziere, 900 Mann und 3 Maschinengewehre in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nördlich von Focsani gelang es uns, auf dem linken Putnaufer Fuß zu fassen.

Zwischen Focsani und Fundeni zwangen wir den geschlagenen Gegner, seine Stellungen hinter der Putna aufzugeben und hinter den Sereth zurückzugehen. 550 Gefangene wurden eingebracht.

An der Rimnicul-Sarat-Mündung hielten wir im Angriff errungene Fortschritte gegen mehrere feindliche Vorstöße.

Mazedonische Front.

Nächtliche Angriffe an der Struma wurden abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Auch England gegen das Saloniki-Unternehmen. Genf, 10. Jan. (TU.) Der „Temps" schreibt, daß unter den von Briand erwähnten Unstimmigkeiten auch Englands Bedenken gegen die Fortsetzung des Saloniki-Unternehmens zu verstehen waren. Der „Petit Parisien" bedauert, durch Zensurrücksichten verhindert zu sein, näheres über die bevorstehenden Maßnahmen, namentlich soweit die Orientpolitik in Frage komme, bekanntzugeben. „Journal" stellt sich sehr skeptisch gegenüber den Versicherungen, daß nunmehr nach Beseitigung aller Hindernisse über ein energisches Vorgehen der Entente auf allen Fronten zu berichten sein wird. Das Blatt wolle nicht an Wunder glauben.

Bern, 9. Jan. (WTB.) Der „Temps" schreibt: Die Operationen an der Balkanfront sind von erheblicher Wichtigkeit für die Lösung des gesamten europäischen Problems. Der Erfolg hängt zum beträchtlichen Teil von der Politik ab, die die Entente in Athen verfolgt, da die alliierten Heere nur darin feste Garantien für ihre Sicherheit finden können. Die Tatsache, daß Italien gegenüber Griechenland sich nicht in der gleichen Rechtslage wie Frankreich, England und Rußland befindet, sowie der Skeptizismus, der bis in die letzte Zeit in gewissen englischen Kreisen hinsichtlich brauchbarer Ergebnisse des Saloniki-Unternehmens herrschte, verursachten zuweilen eine bedauerliche Unschlüssigkeit. Sicherlich führte nun der Gedankenaustausch in Rom zu einer glücklichen Klarstellung aller Elemente der Balkanfragen. Wie man hoffen darf, wird unsere bestimmte, energischere Aktion in Griechenland bald diesen Eindruck bestätigen.

Der Vierverband.

Angeblicher Ausgleich der Gegensätze in der Entente. Laut „Berl. Tageblatt" beginnt die italienische Presse endlich, das Ergebnis der Konferenz in Rom zu begrüßen. Ein Blatt schreibt: Von den militärischen Ergebnissen dürfe man nur das eine verraten, daß nämlich die Ententestaaten einander künftig mit allem Nötigen aushelfen dürften. In politischer Hinsicht seien alle bisherigen Kontraste ausgeglichen. Die Aktion könne also beginnen.

Die amtlichen Berichte der Feinde.

Französischer Heeresbericht vom 9. Jan. nachmittags: Nördlich der Oise unternahmen die Deutschen nach einem lebhaften Bombardement erfolglos gestern gegen Ende des Tages einen Handstreich auf unsere Gräben nördlich von Rivecourt. Auf der übrigen Front ruhige Nacht. — Abends: In der Champagne Patrouillengefechte westlich von Navarin. Im Elsaß zerstörte unsere Artillerie in der Gegend zwischen Rhein-Kanal und dem Rhein ein feindliches Materiallager bei Illfurt. Auf der übrigen Front zeitweilig unterbrochenes Artilleriefeuer.

Russischer Bericht vom 9. Jan.: An der Westfront unternahmen die Deutschen südlich des Babit-Sees, westlich von Riga, nach starker Artillerie-Vorbereitung einen Angriff gegen unsere neuen Stellungen bei dem Dorfe Kalintzen, aber das Feuer und die Gegenangriffe unserer Truppen warfen den Feind zurück. Nach Artillerievorbereitung griffen unsere Truppen um 11 Uhr morgens den Feind an, der eine Insel an der östlichen Düna östlich von Glaudon, nördlich von Dünaburg, besetzt hielt. Der Angriff erfolgte so schnell, daß das Feuer des Feindes zu spät einsetzte. Die Deutschen konnten sich nicht länger halten und begannen zu fliehen. Sie wurden von unserem Schrapnell- und Maschinengewehrfeuer aus den flankierenden Abschnitten erreicht, die Insel wurde von uns besetzt. Wir erbeuteten 7 Maschinengewehre, 4 Bombenwerfer und machten 17 Gefangene. Nach Artillerievorbereitung führte der Feind einen Angriff gegen den Abschnitt unserer Stellung nordöstlich von Schelwoff; er wurde von unserem Feuer empfangen und in seine Gräben zurückgejagt. Im Laufe des gestrigen Abends warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf Luck. — Rumänische Front: Der Feind griff unsere Stellung am Oitoz-Flusse an, alle Angriffe wurden abgeschlagen. Ein Angriff des Feindes drückte die Rumänen 6 Werst westlich von Monastirka Kochinu am Kassina-Fluß etwas zurück. Die Rumänen wiesen alle Angriffe des Feindes in der Gegend von Rekos am Susita-Fluß ab. Unsere Truppen nahmen ohne feindlichen Druck neue Stellungen an der Linie der Flüsse Putna und Sereth ein. — Kaukasusfront: Keine Veränderung.

Deutsches Reich.

Der Kaiser an die tapfere bayrische 11. Infanterie-Division. Berlin, 10. Jan. (WTB.) Amtlich. Seine Majestät der Kaiser hatte den Königlich Bayrischen Generalleutnant Ritter von Kneußl anläßlich der Verleihung des Eichenlaubes zum Orden Pour le mérite folgendes Handschreiben gerichtet:

Mein lieber Generalleutnant Ritter von Kneußl!

Ich verleihe Ihnen heute zu dem Zeitpunkte, an dem Sie die ruhmreichen Schlachtfelder Rumäniens mit Ihrer Königlich Bayrischen 11. Infanterie-Division zu neuem Wirken verlassen haben, das Eichenlaub zu meinem Orden Pour le mérite. Seit Ihrer Aufstellung stehen Sie an der Spitze dieser überall bewährten Division, die auf den verschiedensten Schlachtfeldern in West und Ost unvergängliche Lorbeeren erntete. Die Namen Przemysl, Verdun, Arnesul und Filipesti sind Markſteine der Siegeslaufbahn, auf der Sie mit fester Hand und zielbewußter Sicherheit ihre tapferen, stets kampfesfreudigen unermüdlichen Truppen von Erfolg zu Erfolg führten. Geben Sie der braven Division meine hohe Anerkennung mit meinem Gruß und den besten Wünschen bekannt.

Wilhelm I. R.

König Ludwig von Bayern über die Ablehnung des Friedensangebotes.

München, 9. Jan. (WTB.) Bei der Königsgeburtstagsparade am Sonntag versammelte der König Ludwig die Verwundeten und die Offiziere um sich und wandte sich an sie mit einer Ansprache, in der er u. a. sagte:

Vor kurzem hatten wir gehofft, daß der Friede bald kommen werde. Seine Majestät der Kaiser mit seinen hohen Verbündeten hatten dem Feind, obwohl wir Sieger sind, das Anerbieten gemacht, Frieden zu schließen. Es wurde von den Feinden zurückgewiesen. Wir wissen jetzt, was wir zu tun haben. Wir müssen fortfahren zu kämpfen und zu siegen, wie bisher. Wir müssen siegen, bis der Feind genötigt ist, uns um Frieden zu bitten, um einen Frieden, der ehrenvoll und dauerhaft ist und der den riesigen Opfern entspricht, die wir gebracht haben. Nicht wir waren es, die den furchtbaren Krieg begannen. Wir haben ihn aber angenommen, wie es sich geziemt und haben den Feinden gezeigt, was es heißt, wenn man das deutsche Reich und seine Verbündeten angreift.

Der König wandte sich dann an die Verwundeten, wünschte ihnen baldige Genesung und dankte den Offizieren für die aufgeleistete Ausbildungsarbeit an den Soldaten. Mit den Worten „Gott befohlen" verließ der König den Paradeplatz und fuhr nach der Residenz.

Zur Lebensmittelversorgung.

Beschaffung von Fischereibedarf. Um eine möglichst sparsame Verwendung der für die Herstellung von Fischnetzen erforderlichen Rohmaterialien an Baumwolle, Hanf, Flachs usw. zu gewährleisten, hat die Kriegs-Rohstoff-Abteilung angeordnet, daß alle bei den deutschen Netzfabriken eingehenden Bestellungen an Fischernetzen dem Reichskommissar für Fischversorgung zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt werden müssen. Den Netzfabriken ist durch die Kriegs-Rohstoff-Abteilung verboten, Netzbestellungen ohne Genehmigung dieses Ausschusses auszuführen. Um Verzögerungen zu vermeiden und den Fischern den Gang der Bestellungen zu erleichtern, sind überall in den einzelnen Fischereigebieten besondere Vertrauensmänner, welche ihrerseits in den Fischerortschaften örtliche Vertreter beauftragen, bestellt worden. Die Fischer werden daher zweckmäßig alle Netzbestellungen den zuständigen Vertrauensmännern oder ihren örtlichen Vertretern einreichen, diese werden die Bestellungen auf dem richtigen Wege weitergeben. Netzgarne können von den Fabriken bis auf weiteres ohne Zustimmung des Ausschusses für Fischereibedarf unmittelbar bezogen werden. Der Reichskommissar für Fischversorgung (Ausschuß für Fischereibedarf) wird, soweit möglich, auch sonstigen Fischereibedarf vermitteln. Vertrauensmann für Westfalen ist Prof. Dr. A. Thienemann, Münster i. W., Südstraße 72/74.

Vom Lebensmittelmarkt.

Die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats schreibt in ihrem neuesten Wochenbericht über die Zeit vom 3.—8. Januar 1917:

Das Kriegsernährungsamt hat bereits vor längerer Zeit angeordnet, daß die Viehhandelsverbände auch noch nicht ausgemästete Schweine, Ferkel und sogenannte Futterschweine abnehmen, wenn der Besitzer diese nicht weiter füttern kann. Hierbei handelt es sich also nicht um Schlachtvieh-Ware; deshalb ist den Viehhandels-Verbänden mitgeteilt worden, sie dürften für Tiere, die Schlachtvieh nicht sind, Preise anlegen, die insofern von denjenigen für Schlachtvieh abweichen, als für Gewichte der zwei untersten Klassen (der Skala für Schlachttiere) der Preis der Klasse über 70 Kilo gezahlt werden darf. Dies gilt also nicht, wenn es sich ausnahmsweise um Stücke ganz leichter Rassen handelt, die schon mit etwa 60 Kilo schlachtreif sind. Die Viehhandelsverbände sollen Ferkel und Futterschweine dann zur Abschlachtung stellen, wenn es nicht gelingt, sie zur Weitermästung, insbesondere mit Hülfe der Heeresverwaltung, zu bringen. Der Brandenburg-Berliner Viehhandelsverband zahlt vom 1. Januar ab nicht mehr 100 Mk. Prämie für jede von außerhalb in die Provinz Brandenburg eingeführte Milchkuh. Er behält sich vielmehr vor, solche Prämie nur in den Fällen zu gewähren, wo die Einführung des Milchviehes unmittelbar durch seine oder der Kommunalverbände Vermittelung erfolgt.

Die für Wild festgesetzten Höchstpreise gelten auch für alles aus dem Auslande eingeführte Wild. Ausnahmsweise Erlaubnis zum Verkauf über den Höchstpreis ist bisher vom Kriegsernährungsamt nicht bewilligt, sondern, wenn beantragt, ausnahmslos abgelehnt worden.

In der Schweiz hat die Monopolverwaltung des Bundes auf Weizen und Mais vom 3. Januar ab einen Aufschlag eintreten lassen, weil sonst die Unterschiede zwischen dem Einkaufspreis und dem Verkaufspreis im Inlande, welche der Staat zahlt, zu große werden würden. Auch mit der neuen Preiserhöhung um 4 Francs für die 100 Kilo Weizen und um 2 Francs für die 100 Kilo Mais bewegen sich die inländischen Verkaufspreise immer noch um mehrere Franken unter dem gegenwärtigen Einstandspreise, der an das Ausland zu zahlen ist.

Die englische Regierung hat die Versorgung des Landes mit Mais selbst in die Hand genommen. Der Weizen-Ausschuß wird die Überwachung übernehmen. Diese Maßnahme ist jedenfalls mit Rücksicht auf die Streckung des Weizenmehles durch Maismehl getroffen worden. Die Weizenernte in Argentinien beträgt in diesem Winter 2 106 000 To., gegen 4 698 000 To. im Vorjahre, die Haferernte 488 000 To., gegen 1 093 000 To. Das Ergebnis muß demgemäß als Mißernte bezeichnet werden.

Auf dem Getreidemarkte war das Geschäft sehr gering, zumal da auch die Zufuhren nennenswerte Steigerung nicht erfuhren. In Saatgetreide kann sich das Geschäft nicht entwickeln, weil die Bestimmungen noch immer nicht erschienen sind. Für Saaten und Gräser erhielt sich die feste Stimmung. Die Umsätze blieben aber in den engsten Grenzen. In den letzten Tagen zeigte sich etwas Angebot von Seradella, nachdem sich die Verbraucher etwas Zurückhaltung auferlegt hatten. Industriehafer wurde lebhafter umgesetzt; sofort lieferbare Ware war zu 300 Mark ab mecklenburgischer Station (außer den bekannten gesetzlichen Vergütungen und gegen Bezugsschein) käuflich.

♣ Die Versorgung Englands.

Von Konteradmiral a. D. M. Foß.

Es ist bereits früher darauf hingewiesen, daß der britische Admiral Sir Percy Scott, der Verteidiger Englands gegen Luftangriffe, im Juni 1914 in den „Times" auf die Gefahr hingewiesen hat, die England in einem Kriege von feindlichen Tauchbooten drohe. Dieses sei in bezug auf die Versorgung mit Nahrungsmitteln auf die überseeische Einfuhr angewiesen und das bilde seine Schwäche; ein willensstarker Gegner werde das dadurch ausnutzen, daß er die Gewässer um die Großbritannischen Inseln als Kriegsgebiet erkläre und jedes in ihm erscheinende Schiff versenke. Es sei Unsinn, ein solches Vorgehen als einen Rückfall in schwärzeste Barbarei und deshalb als ausgeschlossen zu erklären; denn das Wesen des Krieges sei Gewalt.

Der Weltkrieg hat bewiesen, wie recht der Admiral mit seiner Warnung hatte, obgleich die deutschen U.-Boote den Krieg niemals so geführt haben, wie Sir Percy das als selbstverständlich annahm und trotzdem ihre Tätigkeit durch politische Rücksichten sehr wesentlich eingeschränkt worden ist. Solange unbewaffnete Kauffahrer in Frage kommen, erscheint ja auch ihre Versenkung ohne Warnung als übertriebene Härte. Die deutschen Tauchboote haben sie zunächst denn auch nicht angewandt. Erst als die Bewaffnung der feindlichen Handelsschiffe mehr und mehr durchgeführt wurde und die englischen und französischen Kauffahrteidampfer unter der Maske von Neutralen die deutschen U.-Boote wiederholt erfolgreich angriffen, ist infolge der mit dem bis dahin beobachteten Verfahren verbundene Gefahr in Einzelfällen gebrochen worden. In der ersten Periode des Krieges tauchten die Boote in der Nähe der Dampfer auf, hielten sie an, untersuchten ihre Papiere und gaben der Besatzung genügend Zeit, sich in den Schiffsbooten zu bergen, ehe zur Vernichtung geschritten wurde. Nur wenn ein Dampfer sich der Untersuchung durch die Flucht zu entziehen suchte, mußte kurzer Prozeß gemacht werden. Vielfach wurden die Schiffsboote bis in die Nähe bergender Häfen geschleppt. Vonseiten feindlicher U.-Boote wurden derartige Rücksichten gegen die Kauffahrer der Mittelmächte nicht genommen; selbst das Rote Kreuz von Hospitalschiffen wurde nicht geachtet.

Mit ihrer Bewaffnung erhielten die englischen Handelsdampfer Anweisung, jedes gesichtete U.-Boot ohne weiteres anzugreifen. Auch dagegen soll nichts gesagt werden, wenn man bereit gewesen wäre, die daraus erwachsenden Folgen in den Kauf zu nehmen. Zunächst ist ein feststehender und bisher nicht bestrittener Grundsatz, daß jede nicht zur bewaffneten Macht gehörende Person, die sich an kriegerischen Handlungen beteiligt, ihr Leben verwirkt. Es wäre also durchaus gerechtfertigt, wenn die Besatzung erschossen würde, deren Schiffe durch seine Bewaffnung als Meeresfreischütz kenntlich ist, das sich durch einen Rammangriff, Geschützfeuer oder Bombenwerfen einer mit dem Tode bedrohten Handlung schuldig macht. Der „Cant" mit der „Bewaffnung zur Verteidigung" ist und bleibt für jeden sachlich Denkenden bare Spiegelfechterei. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß es rechtens ist, jedes bewaffnete Schiff ebenso zu behandeln wie ein Kriegsschiff. Ein solches darf aber ohne weiteres versenkt werden, mag man es als Hilfskreuzer betrachten oder als Freischützen des Meeres. Werden Schritte getan, um die ganze Dampferflotte eines Landes zu bewaffnen, so rechtfertigt dieser Umstand deren Versenkung ohne Warnung. Die ursprünglich allen ethischen Grundsätzen Rechnung tragende Haltung der deutschen U.-Kriegführung wird also durch die Bewaffnung der englischen Handelsdampfer unmöglich gemacht, und das Gezeter über Barbarei und Piraterie ist um so weniger berechtigt, als Engländer und Franzosen erklärt haben, daß sie unbewaffnete Handelstauchboote ohne weiteres vernichten würden.

Das Vorstehende ist eine rein sachliche Betrachtung über die Lage; ob man es für angezeigt halten wird, aus der Erkenntnis praktische Folgerungen zu ziehen, steht auf einem anderen Blatte. Es sollte nur nachgewiesen werden, daß auch vom rein sittlichen Standpunkt eine rücksichtslosere Kriegführung sehr wohl gerechtfertigt wäre, die von sachkundigen Männern als das einzig Erfolg versprechende Mittel angesehen wird, um England schnell niederzuzwingen.

Die trotz der erschwerenden Umstände von den deutschen Tauchbooten erreichten Erfolge sind sehr bedeutend. Es wird von amtlicher Seite darüber monatlich zusammenfassend berichtet; im übrigen sind die deutschen Tageszeitungen auf die Veröffentlichungen ausländischer Depeschenämter angewiesen. Es wird vermutet, daß die von diesen gemeldeten Schiffsverluste nicht vollständig sind. Nach den im November 1916 bekanntgegebenen ausländischen Mitteilungen sind 122 feindliche Dampfer und 27 Segler verloren gegangen. Davon waren englisch 81 Dampfer, 14 Fischdampfer, 2 Segler; französisch 2 Dampfer, 2 Fischdampfer, 17 Segler; italienisch 13 Dampfer, 7 Segler; russisch 9 Dampfer, 1 Segler; portugiesisch 1 Dampfer. An neutralen sanken oder wurden aufgebracht 64 Dampfer, 10 Segler; norwegisch 29 Dampfer, 3 Segler; griechisch 10 Dampfer; schwedisch 9 Dampfer, im ganzen demnach 188 Dampfer, 37 Segler. Nach Angabe des Admiralstabes sind im November 138 feindliche Kauffahrer von 314 500 B.-T. (244 500 engl.) versenkt worden. Rechnet man von der ersten Zusammenstellung die aufgebrachten Schiffe, Fischdampfer und durch Unfälle ausgefallenen ab, die zu dem Kriege nicht in Beziehung stehen, so stimmen beide Rechnungen ziemlich überein. Außerdem meldet der deutsche Admiralstab die Versenkung von 53 neutralen Kauffahrern von 94 000 R.-T. zusammen 408 500, seit Beginn des Krieges 3 636 500 (englisch 2 794 500) R.-T. Die Zeitungsangaben sind nicht ganz zuverlässig; so wurde z. B. der holländische Dampfer „Oldampt", der in der Nacht zum 2. November versenkt sein sollte, als am 29. Dezember nach Zeebrücke aufgebracht gemeldet.

Es scheint, daß nach den Angaben des „Figaro" vom 11. Dezember auch dieser Monat ein gutes Ergebnis gezeitigt hat. Diese Pariser Zeitung meldet, daß am 1. Dezember fünf Schiffe von 7184; am 2. sechs von 7396; am 6. sechs von 8161; am 7. sechs von 4165; am 8. neun von 7576; am 9. vier von 19 780; am 10. elf von 26 099; im ersten Drittel des Dezember also 79 Schiffe von 114 852 R.-T. versenkt seien. Davon seien gewesen: 27 englisch, 9 französisch, 2 russisch, 1 portugiesisch, 1 japanisch, 1 belgisch, 19 norwegisch, 8 dänisch, 4 spanisch, 3 holländisch, 2 griechisch, 1 schwedisch; durchschnittlich an einem Tage 8 Schiffe von 11 500 Tonnen. Das sind gewaltige Zahlen angesichts der engen Grenzen, die den Kommandanten der deutschen Tauchboote gezogen sind. Sie müssen den Krieg wie Kreuzer führen, jedes Schiff genau untersuchen, dürfen es nur versenken, wenn es sich als feindlich herausstellt, Bannware führt und das Leben der eingeschifften Personen nicht gefährdet ist. Somit verdienen diese Erfolge die Bewunderung aller sachlichen Beurteiler.

Es ist gesagt worden, daß bei schärferem Vorgehen auf eine monatliche Mindeststrecke von 600 000 Tonnen gerechnet werden dürfe. Das erscheint sehr wenig, wenn die durch den bisherigen Ukreuzerkrieg erreichten Zahlen damit verglichen werden. Man hat vielfach geglaubt, es werde den U-Booten unter den jetzigen Verhältnissen überhaupt nicht möglich sein, ein greifbares Ergebnis zu erzielen, da vielfach die großen Dampfer vorbei gelassen werden müßten, so daß nur ein kleiner Prozentsatz der in den Bereich der Uboote kommen-

Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

den Schiffe der Vernichtung anheimfallen. Bereits jetzt hat aber die Frachtraumnot jenseits des Kanals einen so hohen Grad erreicht, daß die britische Regierung einen Teil der Hilfskreuzer für die Versorgung des Landes freigeben mußte. Die Weltmißernte hat dazu geführt, daß für die Lieferungen von Brotgetreide nicht mehr Kanada, die Vereinigten Staaten und Argentinien in Frage kommen, sondern das dreimal bis viermal entlegenere Australien. Ein Dampfer kann deshalb nur ein Drittel bis ein Viertel von dem heranschaffen, was er in normalen Zeiten leistete. Aber ganz abgesehen davon, würde es falsch sein, hier nur mit bekannten Zahlen zu rechnen, es kommen weitere unwägbare Größen in Frage. Diese bestehen in dem Eindruck, den eine größere Gefahr auf die Besatzungen der bedrohten Schiffe machen würde. Wenn im ersten Monat Schiffe von 600 000 Tonnen versenkt werden, für den größten Teil der auf ihnen Dienst tuenden Seeleute dabei Lebensgefahr besteht, so dürfte billig bezweifelt werden, daß sich auch noch genügende Mannschaften finden werden, die bereit wären, sich auf Schiffen anmustern zu lassen, die jene gefährdeten Gewässer befahren. Die Folge würde eine Verminderung des Seeverkehrs sein, die dahin führen kann, daß die Monatsstrecke erheblich unter 600 000 Tonnen sinkt. Aber nicht auf die Beute kommt es an, sondern auf die Unterbindung der Schiffahrt.

Wir wissen, daß England der große Unternehmer ist, der den Weltkrieg in Gang hält. Mit Großbritannien steht und fällt die Hoffnung auf einen für den Zehnverband günstigen Ausgang dieses furchtbaren Ringens. Die anderen Mächte würden, falls die Zufuhren an Kriegsmaterial, wie Kohlen und Personal ausbleiben, sich sehr schnell ihrer Unselbständigkeit bewußt und friedfertig werden. Das weiß die kluge britische Regierung sehr wohl, und daher ihre Sorge vor noch größeren Erfolgen unserer U-Boote. Durch sie würde die von Kaiser Wilhelm II. geschaffene Flotte die siegreiche Entscheidung bringen, die unsere Heere allein nicht so schnell endgültig erfechten konnten, weil die zahlenmäßige Überlegenheit ihrer Gegner zu groß war. Dann würde das deutsche Volk seinem Kaiser zujubeln, dessen weiter Blick von Anfang an klar gewesen ist. „Deutschlands Zukunft liegt auf dem Wasser!"

Aus der Stadt.

Münster, 10. Januar.

Taubstummen-Gottesdienst. Der nächste Gottesdienst mit Predigt für katholische Taubstumme für Münster und Umgegend wird Sonntag, den 14. Januar, nachmittags 3½ Uhr in der Kapelle des St. Marien-Hospitals (Loerstraße) abgehalten.

Vom Standesamt. Sterbefälle: 8. Jan. Konditorin Elfriede Jühe, 24 J. — Witwe Maria von Wronska geb. Bonk, 75 J. — 9. Jan. Kaplan Heinrich Boelmann, 32 J. — Haushälterin Maria Dürwald, 60 J. — Regierungs-Kanzlist Albert Rothe, 40 J.

♣

○ Westfalenabend der Literarischen Gesellschaft.

Es war ein heiterer, es war ein nachdenklicher Abend. So klang gleich zu Anfang der Grundton warmempfundener, eindringlicher Worte, mit denen Dr. Castelle Zuhörerinnen und Zuhörer empfing, die, wie stets bei den Veranstaltungen der Literarischen Gesellschaft, die Aula des städtischen Realgymnasiums bis auf den letzten Platz gefüllt hatten.

Einstmals, so führte der Redner aus, war niederdeutsche Mundart stärkstes Bindeglied der Volksgenossen in Stadt und Land, sodaß nach einer Überlieferung sogar der Erwerb des Bürgerrechts zu Münster geradezu an die richtige Aussprache eines besonders charakteristischen niederdeutschen Wortes geknüpft war, nämlich an das Wort „Fuskpohl" = Froschpfuhl, noch sehr abgeblaßt erhalten in dem Straßennamen Verpohl, dem man ruhig wieder die älteste Form geben könnte. Hatte der Bewerber vor dem hohen Rat der Stadt durch die richtige Aussprache dieses Wortes die Beherrschung des Plattdeutschen erwiesen, dann war er Bürger von Münster. Längst aber hat das Plattdeutsche seine Herrscherrolle ausgespielt, und nun naht es nur noch bittend als ein altes Mütterlein, das von seinen gebildeten, hochdeutsch sprechenden Kindern ein wenig angehört werden möchte. Es hat ein Recht auf Gehör. Denn die letzten Jahrzehnte haben ein Wiederaufblühen mundartlicher Dichtung gebracht. Diese pflegt nicht mehr nur Schwänke und mundartlicher Späße u. dergl., nein, sie bemächtigt sich immer mehr auch in ihren westfälischen Vertretern der ernsten Verskunst, der Novelle, des Romans, ja selbst des Epos und Dramas. Unter ihren Kündern verdienen insbesondere die drei W: Wagenfeld, Wette, Wibbelt auch von den Gebildeten beachtet und gelesen zu werden. In der Gegenwart, daraus in den Schützengräben, hat zudem das Niederdeutsche seine alte Aufgabe, ein kraftvolles Zusammengehörigkeitsgefühl der Volksgenossen zu fördern, wieder erfüllt.

Nur ein paar Kostproben dieser Volkskunst — es waren Leckerbissen darunter — konnten an einem Abend vorgesetzt werden. Aber die sorgsam ausgewählten Gaben genügten doch vollauf, um die Berechtigung der Einleitungsworte Dr. Castelles zu offenbaren und in manchen der schmunzelnden und behaglich erwärmten Zuhörer den Appetit auf mehr zu wecken. Nun, geistige Nahrung ist ja noch ohne Karte erhältlich, und wenn der eine oder der andere jetzt angeregt zu den plattdeutschen Schriften griffe, so wäre das ein wünschenswerter Erfolg. Das Drama Karl Wagenfelds „Hatt giegen hatt", aus dem der Verfasser im Verein mit Dr. Castelle drei wichtige Dialoge vermittelte, ist eine starke Talentprobe. Keine papierne Schreibkonstruktion, nein, frisch aus dem Leben gegriffen von einem, der westfälische Bauernseelen in ihren Höhen und Tiefen, in Liebe und Haß kennt. Für das Beste, Wesenhafteste dieser Bauernnaturen, für das Verwurzeltsein mit der eigenen Scholle, findet der Dichter einprägsamen Ausdruck. Das Plattdeutsche war hier innerlich notwendige Ausdrucksform. Das Hochdeutsch vermöchte nicht an die Seelen dieser Menschen und Dinge zu rühren. Schon das beweist, daß ja Seelenkonflikte dieser erdhaften Menschen gewiß nach künstlerischer Gestaltung verlangen, die Berechtigung mundartlicher Dichtung. Ob „Hatt giegen hatt" rein als Drama gewertet kunstkritischer Beurteilung standhält, ist eine Frage, deren endgültige Beantwortung bis zu einer Aufführung des Stückes — wie wir hören, ist eine solche für nächsten Herbst geplant — vertagt werden muß.

Karl Wagenfeld las dann noch eine lustige Geschichte von dem Bauer — es soll ja tatsächlich so einen gegeben haben — der auch jetzt im Krieg noch seinem alten Wahlspruch „selber essen macht fett", getreu bleibt und Hindenburg den Mann für alles sein läßt. Wie dann der Hamsterer mit Bauchweh im Traum in der Hölle die Qualen des seligen oder vielmehr unseligen Herrn Tantalus in neuer, verbösserter Auflage erdulden muß und beim Erwachen seinem ob solcher Wandlung daß erstaunten Eheagesponst reumütig Besserung angelobt, das rief die schallende Heiterkeit der Zuhörer hervor.

Der übrige Teil des Abends wurde von Dr. Castelle durch Vorträge aus Wibbelt, Wette und Zumbrock bestritten. Handelte es sich bei Wette um allerlei Nippsächelchen, heitere Harmlosigkeiten — einmal boten sie gar dem Vortragenden Gelegenheit, in den Fluß der Dichtung die Stimme des gackernden Hühnchens hineinklingen zu lassen — so herrschte die Stille tiefer Ergriffenheit im Saale, als der Vortragende das schmucklose, einfache Stück aus Wibbelts „Järfschopp" las, das den Tod des Bauern Peter Ohm schildert. Gewiß, die todumwitterte Gegenwart läßt ein Stück vom Tod ohnehin tiefer an die Seele greifen. Aber, was hier wirkte, lag doch weniger im Stofflichen, es war die monumentale Ausdruckskunst eines Dichters, der mit einfachsten Mitteln Bauernlust und -leid in seinem tiefsten, allgemein menschlichen Gehalt umfassend hinzustellen, zu gestalten vermocht hat. Es zeugte von feinstem Einfühlungsvermögen in den Bau dieser Dichtung, daß sie der Vortragende unmittelbar in Wagenfelds inbrünstige Bitte an den Tod ausklingen ließ. Die eherne Musik dieser Verse verwuchs derart organisch mit Wibbelts Prosa, daß sie der Zuhörer als den künstlerisch geradezu notwendigen Gipfel des Ganzen erlebte. Hier wurde Reproduktion zur Produktion. Wahrlich, nur ein unbedingt sicheres Stilgefühl konnte solches Wagnis unternehmen. Die muntere Kleinstadtsatire „De Kaiser kümp" und die Maifahrt aus der „Järfschopp" zeigten dann Wibbelts Begabung für humorvolle Kleinmalerei.

Der reiche Beifall des wohlgelungenen Abends galt aber nicht zuletzt der schlicht-meisterlichen Vortragskunst der Vortragenden, die sich von jeder Künstelei, von jeder Übertreibung — eine gefährliche Klippe beim Vortrag mundartlicher Dichtung — frei wußte und ein treuer Diener am Wort, den Dichtungen zu lebendigster Wirkung verhalf, sodaß der Hörer sich wahrhaft angeheimelt und freundschaftlich bewegt „zu Hause" fühlte. Es war ein heiterer, es war ein nachdenklicher Abend.

K.

♣

Mitteilungen des städtischen Kriegsausschusses.

Donnerstag Magermilch- bezw. Buttermilchverkauf für das 1. Drittel der Kundenliste.

Donnerstag Butterverkauf.

In der Verkaufsstelle Servatiiplatz für die Nrn.: 2601—3900 vorm. von 8—12 und nachm. von 2—6½ Uhr.

In der Stadthalle Neubrückenstraße für die Nrn.: 2001—3000 vorm. von 8—12 und nachm. von 2—6½ Uhr.

In der Verkaufsstelle Göbenstraße für die Nrn.: 1501—2300 vorm. von 8—12 und nachm. von 2—6½ Uhr.

In der Verkaufsstelle Kreuzstraße für die Nrn.: 1101—1700 vorm. von 8—12 und nachm. von 2—6½ Uhr.

In der Verkaufsstelle Warendorferstr. für die Nrn.: 801—1200 vorm. von 8—12 und nachm. von 2—6½ Uhr.

Zugleich mit den Brotmarken werden am Freitag auch die Fleischkarten für die nächsten vier Wochen in den Brotmarkenbezirkslokalen ausgegeben. Brotkarte mitbringen! Selbstversorger, die Anspruch auf Fleischkarten haben, erhalten die Karten nicht in den Brotmarkenbezirkslokalen, sondern auf dem Zimmer 110 des Polizeiverwaltungsgebäudes. — Militärpersonen erhalten die Fleischkarten durch ihre Truppenteile. Bei der Abholung der Fleischkarten ist deshalb anzugeben, ob sich unter den auf der Brotkarte vermerkten Personen Militärpersonen befinden bezw. daß sich darunter keine befinden. Der Doppelbezug von Fleischkarten ist strafbar.

Vermischtes.

* **Abgestürzt.** Wien, 9. Jan. (WTB.) Die Blätter berichten über ein Touristen-Unglück auf dem Rax. Der 19jährige Julius Brunner und die 19jährige Mizzi Welser, beide aus Wien, sind von einer am Samstag unternommenen Rax-Partie nicht zurückgekehrt. — Vom Kaiserstein im Schneeberggebiet stürzte am Sonntag der Landesrechnungsrat Fahrnbauer ab. Er ist tot.

* CK. **Der Krieg in den Alpen.** Uns wird geschrieben: Es gibt kein Neuland in den Alpen mehr. Das hat der Krieg bewirkt. Und wenn der Krieg vorüber, wenn ungezählte Scharen zum heiligen Land Tirol wallfahren, zu den Stätten, da der Standschütze mit der Losung „Andreas Hofer" die heimischen Berge gegen welsche Tücke und welsche Niedertracht verteidigte, dann sieht alles so ganz anders aus als vor dem Kriege. Ganze Felswände sind abgesprengt. Schluchten wurden durch abgestürzte Felsen gesperrt, und die Wildbäche wurden zu neuem Laufe gezwungen . . . Bevor im Lande Tirol die Glocken der Standschützen zur Wacht und zu den Waffen riefen, gab es noch manche jungfräuliche Spitze, die nie eines Alpinisten Fuß betraten. Sie lag abseits von der großen Straße der Berakraxler, und die Führer sprachen nicht davon. Heute sind sie längst von kühnen Patrouillen bestiegen worden. Mancher brave Soldat fand den weißen Tod, die Lawinen begruben den Krieger aus Ungarland oder Slowenien, er stürzte vom jähen Grat, aber der Befehl wurde ausgeführt, und auf schwindelnder Höhe, die kaum die Gemse erkletterte, die nur der Aar umkreiste, steht heute das Maschinengewehr, und seine Geschosse klatschen gegen die drüben liegenden Felswände, an denen der Alpini sich emporrankte und von denen aus er den Einblick in die Stellungen der Hüter Tirols versuchte. . . Da liegen sie, die tapferen Kämpfer, gegen die Berge und gegen den Feind, im durchfrorenen Mantel, kaum von einer Zeltbahn gegen den eisigen Sturm geschützt, hungrig, ohne Ablösung, nur die Pfeife in den frostklappernden Zähnen, und spähen in die Wunderwelt der Berge, durch die die Nebel branden und sich zu grotesken Formen ballen, nach dem Feinde. Die Nächte hier oben aber sind schaurig. Erst wenn die Berge zu glühen beginnen, wenn die Sonne neu erwacht, taut auch der Mensch auf und beginnt von neuem zu leben. Viel, viel schwerer hat es der arme Italiano. Der aus dem Süden, dem sonnigen Lande der Oranaen, „liebt nix die kalte Snee." Wenn kühne Schneeschuhpatrouillen die feindlichen Stellungen umschweifen und oft im Rücken des Feindes auftauchen und wieder verschwinden, nachdem eine mühsam erbaute Kunststraße zerstört worden ist, dann finden sie vielmals die Leichen Erfrorener. Gespenster gehen in den Bergen um, besonders in gewitterschwerer Zeit. Dann leuchtet es geheimnisvoll aus den Gewehrmündungen, und von den Nasen und Fingerspitzen züngeln Flammen empor: Das ist das St. Elmsfeuer! Wers nie gekannt, der lernt es in den Bergen kennen. Von Zeit zu Zeit bellt zwischen das fast nie aussetzende Dröhnen der schweren Geschütze das Knattern der Alpini-Salven. Es ist eine Spezialität dieser Kerntruppe der Italiener, in Salven zu schießen. Aber sie schießen schlecht, meist zu hoch, eine Beobachtung, die zu Beginn des Krieges auch bei den Franzosen gemacht wurde. Im Kleinkrieg der Berge fügt das Feuer der feindlichen Infanterie uns wenig Schaden zu. Wenn nur der weiße Tod nicht wäre. . . Das ist der Krieg in den Alpen, ein Krieg der herbsten Beschwerden, und wer ihn durchkämpft, hat das Größte geleistet, was in diesem Weltkriege zu leisten befohlen worden ist. Der Krieg hat auch in den Alpen seine Schreckensbahn bezeichnet. Es gibt keine Alm mehr, keine Schutzhütte, kein Schäferhäuschen, alle sind verbrannt oder zerschossen oder gesprengt worden. Manche schöne Hütte des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins ist bereits vom Feinde in Trümmer und Asche gelegt worden. Auch die Wälder sind verödet und abgebrannt, und was das Feuer nicht zerstört, fällt die Axt, um das Holz für die Unterstände zu besorgen. Bis zu den höchsten Berafpitzen führen heute Kunststraßen, wie sie der Alpenverein nicht besser anlegen konnte, und Drahtseilbahnen die früher nicht gebaut werden durften, haben die kühnsten Berge bezwungen. Hoch im Bereich der Gemsen haust seit 2 Jahren der Krieger und schürft Schützengräben in den harten Granit, gegen den selbst ein 42er Schuß nichts ausrichtet. Der Mensch hat Wunderwerke geschaffen, er hat die Natur und ihre Schrecken überwunden, sie sich zu Füßen gelegt. Die Berawelt wurde aller Geheimnisse beraubt, sie ist erforscht und dem Menschen untertan geworden, und das greifbarste Ergebnis des Krieges in den Alpen ist (der Alpinist wird es vielleicht bedauern), es gibt im Kampfgebiete des Landes Tirol, im schönsten Hochgebirge, kein Neuland mehr.

Handel und Industrie.

Von der Berliner Börse. Berlin, 10. Jan. (WTB.) Die geschäftliche Zurückhaltung und dementsprechend auch geringen Veränderungen im Kurssatz der marktfähigen Werte blieb im freien Börsenverkehr bestehen. Die Grundstimmung erweist sich aber als fest und einige Werte, wie Oberschl. Eisenindustrie und heimische Bankaktien begegneten gesteigerten Interessen. Bemerkenswert war auch die ziemlich starke Steigerung der Aktien der russischen Bank, anaeblich auf nordische Arbitrage-Käufe. Am Rentenmarkt erhält sich bei dem überaus flüssigen Geldsatz feste Haltung. Devisenkurse sind unverändert.

Das Angebot in Rüben bleibt knapp. Die Nachfrage seitens Privater und der Kommunen ist indes nach wie vor dringend. Auch Heu bleibt im freien Verkehr sehr knapp. Vom hiesigen Magistrate sind jedoch einige Posten an einzelne Händler angeben worden, sodaß der dringendste Bedarf einigermaßen befriedigt werden konnte. Am Saatenmarkt wird der Verkehr mit Seradella durch Entgegenkommen der Verkäufer erleichtert. Die neuen Verordnungen über Hülsenfrüchte zur Saat sind heute erschienen, man ist sich jedoch noch nicht klar darüber, ob sich auf Grund derselben ein Verkehr entwickeln kann. Wetter mild und trübe.

Hauptredakteur Rudolf Striethorst. — Es verantworten: den redaktionellen Teil Paul Koene, die Reklamen und Inserate Anton Busch, alle in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Gewinnauszug
der
235. Königlich Preußischen Klassenlotterie.
1. Klasse. 1. Ziehungstag. 9. Januar 1917.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

(Ohne Gewähr. H. A. B.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 50 Mark gezogen:

4 Gewinne zu 1000 Mark. 97210 177977
2 Gewinne zu 500 Mark. 167400
6 Gewinne zu 400 Mark. 38353 70066 77229
18 Gewinne zu 300 Mark. 33718 92507 95156 111673 122008 130597 189105 197208 207649
24 Gewinne zu 200 Mark. 3965 8638 13456 48868 48568 66461 76654 134964 145128 167992 176817 185364
78 Gewinne zu 100 Mark. 3957 6943 7750 12020 12528 15873 19077 20912 38051 38245 42731 43774 50862 62795 70764 84218 88328 103618 107438 107997 108580 110494 120813 122752 131382 134952 137432 138006 140166 157604 161420 165041 167582 171214 175186 190559 194563 198620 199597

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 50 Mark gezogen:

2 Gewinne zu 50000 Mark. 95198
2 Gewinne zu 10000 Mark. 6858
2 Gewinne zu 5000 Mark. 187369
2 Gewinne zu 3000 Mark. 78919
2 Gewinne zu 500 Mark. 65543
4 Gewinne zu 400 Mark. 32337 164370
10 Gewinne zu 300 Mark. 16350 89506 157006 180094 184853
26 Gewinne zu 200 Mark. 7797 10022 67317 94918 128998 132917 136241 140990 141636 171953 178887 204481 211339
88 Gewinne zu 100 Mark. 1368 9261 11982 13767 14248 18267 18691 32661 33046 40527 55469 62791 68488 71460 75421 76814 80423 81150 87210 91101 93534 96232 112385 113722 119560 129005 130833 134814 135198 140097 142931 144044 144714 146762 158068 158473 159775 160673 162441 168916 173864 177145 181582 181662

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu 30000, 2 zu 3000, 2 zu 1000, 8 zu 500, 10 zu 400, 22 zu 300, 50 zu 200, 134 zu 100 Mk.

Kleine Anzeigen,

wie Wohnungen, Stellungen, An- und Verkäufe sowie sonstige Gelegenheitsanzeigen finden durch den „**Münsterischen Anzeiger**" weiteste und zweckmäßigste Verbreitung.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle tritt für Anzeigen **aus Münster bei sofortiger Bezahlung** der ermäßigte Preis von 10 Pfg. für den Spaltenraum von 2,2 mm Höhe (Raumhöhe) ein. Die nicht volle Raumhöhe wird mit 5 Pfg. berechnet.

Offene Wohnungen

Kl. möbl. Zimmer an jung. Mädchen für 10 Mk. zu verm. Neuplatzstraße 31.

2 möbl. Frontzim., 1. Etg., im Einfamilienhaus, Kreuzviertel, Balkon, Zentralheiz., elektr. Licht, an ält. ruh. Herrn sofort od. später zu verm. Näh. Gesch.

Herrschaftl. **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, Küche, kompl. Bad, elektr. Licht, Gas u. sonst. Zubehör zum 1. Febr. 1917 od. später zu verm. Näheres Aug. Rolef, Markt 37.

Abgeschl. 1. Etage, 4 Zim., Küche, Vorratsk., Boden, und Zubehör, Koch- und Leuchtgas, zum 1. April zu verm. Preis 500 Mk. Marienthalstr. 33.

Herrsch. Part.-Etage, 8 Zim., Küche, Bbh., Mans., Glasver., Badez., Gärtch., z. 1. Apr. Kr.-Timpen 31 zu verm.

Wohn., 3 Zim., Küche und Zubehör, zum 1. 4. 17 zu verm. Gas vorhand. Besichtigung nur morgens bis ½2 Uhr. Ferdinandstraße 1, 1. Et.

Große Lagerräume, Speicher, Kr.Timpen 36 zu vm.

Gesuchte Wohnungen

Kreuzviertel!
Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht u. mögl. Zentralheiz., per 1. Febr. od. früher von zwei Herren zu mieten ges. Off. m. Pr. unt. **Z A 463** bef. Gesch.

2 möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit sucht mittlerer Beamter. Ang. mit Preis erbeten unter **B 114** an **Aug. Rolef,** Markt 37. w3

Möbl. Kriegswohnung mit Kochgelegenheit sofort ges. Angebote unter **B B 1465** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Offene Stellen

Für meine Papierhandlung zum sofortigen Antritt
jüngere Verkäuferin gesucht.
B. Hellmann, Salzstraße 2.

Mädchen.
3—4 kräftige, fleißige Mädchen für landwirtschaftliche u. Gartenarbeit zu März und 1 Mädchen zur Aushilfe in landwirtschaftlichen Haushalt sofort gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. w2
Freiherrlich Droste zu Hülshoffsche Gutsverwaltung
Stapel bei Havixbeck i. W.
A. Fehmer.

Modes.
Wir suchen zum 15. Februar oder 1. März eine tüchtige
Arbeiterin,
welche das Geschäft selbständig leiten kann. Lohnansprüche mit Bild erbeten a2
Gebr. Jovar, Ahlen i. W.

Eine Verkäuferin
für Weiß-, Woll- u. Kurzwaren zum 1. April ges. Es wollen sich nur Bewerberinnen melden, die in der Branche gelernt haben und im Besitze von guten Zeugnissen sind. w2
B. Schemmel, Salzstr. 47.

Jung., brav. Mädchen
(bis zu 16 J.) f. ganz kl. Haush. ohne gegenj. Vergüt. ges. Schriftl. Off. an **Frl. Schäfer,** Ludgeristr. 12.

Wir suchen für sof. eine mögl. stenographiekundige, perfekte a2
Maschinenschreiberin.
Angebote u. **B 4459** an **Gerbaulet & Deiters,** Bahnhofstr. 40.

Für herrschaftl. Haus (3 Personen) erfahrenes, gewandtes
Mädchen,
das schon in herrsch. Häusern gedient und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, zu baldigem Eintritt gesucht. Lohn 35 M. w2
Frau Eugen Ziegler,
Cöln-Marienburg, am Südpark 19a.

Kindergärtnerin,
2. Klasse,
oder erfahrenes saub. **Kindermädchen** mit besten Zeugnissen zu einem 9monatigen Knaben sofort, am liebsten tagsüber gesucht. Zu melden nachmittags zwischen 5 und 7 bei **Bing,** Monopolhotel. w2

Suche für sofort braves **Mädchen für nachmittags.**
Bellmann, Meicherstr. 33, pt.

Gesund. zuverl. Zweitmädch. für 2 Kind. (2½ J. u. 8 Mon.) und für Hausarbeit z. 1. März gesucht.
Hackel, Heerdestraße 9.

Mädchen
gesucht.
Hotel Renne.

Ein älteres **zuverlässiges Mädchen** ges. z. 1. Febr. für 2 alte Damen. **Frau Geheimrat Schmedding,** Jägerstr. 23 II. w2

Zum 1. Februar wird die Stelle für ein zweites
Kochlehrfräulein
frei. Kathol. Bewerberinnen, nicht unter 18 J., am liebst. v. Lande, wollen sich baldigst melden. Das Pensionsgeld beträgt monatlich 10 Mark. Familiäre Behandlung und gründl. Ausbildung in Küche und Haushalt wird zugesichert. *
Kath. Knabenpensionat Schloß Brohleck b. Brohl a. Rh.
Frau Direktor Kleins.

Wegen Erkrankung des jetzig. suche per sofort ein tüchtiges
braves Mädchen.
Frau Stallmann, Nordwalde.

Für kinderlos. Arzthaushalt in der Nähe Münsters wird durchaus zuverlässiges
Hausmädchen gesucht,
welches gut bürg. kocht und im Nähen bewandert ist. Lohn 30 Mk. Gute Behandl. Angeb. m. Zeugnisabschr. an **Frau Dr. ten Hompel,** Gereonstraße 27.

Morgenmädchen oder Frau gesucht.
König, Königstraße 60, 2. Et.

Für 14½jähr. Mädchen mit guten Schulzeugnissen **Lehrstelle gesucht auf Bureau od. Kontor.** Eintritt nach Belieben. Offert. unter **K K 1473** an die Gesch.

Propere Waschfrau
gesucht.
Brauer, Engelstraße 31.

Arbeiter
für leichte dauernde Winterarb. sofort gesucht.
W. Hoffmann,
Münster i. W., Hafenweg 32.

Kräftiger, stadtkundiger
Fuhrmann auf sof. gei.
gegen hohen Lohn. **B. Espeter, Wyckstraße 1, Ecke Leostr.**

Suche an gelegen. Platze eine gutgehende
Bäckerei mit Wirtschaft
od. Nebengeschäft pachtweise od. käuflich zu übernehmen.
Angebote unter **H H 1471** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Holz-Verkauf.
Montag, 15. Januar 1917, nachmittags 2 Uhr verkaufe ich für Herrn Gutsbesitzer Drerup-Potthoff Lasbeck Havixbeck:
25 Klafter Buchenbrennholz
in der Wackel im Baumberg gelegen, im freiw. Auftrage gegen Kredit. Sammelplatz am Hofe.
Havixbeck, den 10. 1. 1917.
M. Haverkamp.

Offene Stellen

Schneidergehülfen
sucht **Josef Jochmann,** Brochterbeck.

Zuverlässiger Nachtwächter
zu sofort oder zum 1. Februar gesucht.
Schriftlicher Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erbeten.
Maschinen- u. Fahrzeugfabrik
F. Stille,
Münster i. W.

Schulpflichtiger
» Laufbursche, «
der radfahren kann, gesucht.
Gustav Emmrich,
Prinzipalmarkt Nr. 46.

Gesuchte Stellen

Junges Mädchen
mit höh. Schulbildung sucht Anfangsstellung auf Bureau.
Off. erb. unter **J J 1472** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junge Dame
sucht Heimarbeit in schriftlichen Arbeiten.
Off. unter **B 4479** an die Ann.-Exped. **E. Vendel,** Ludgeristr. 12.

Suche für meinen Sohn, der Ostern aus der Schule entlass. wird, groß u. kräftig, Stelle bei einem Landwirt in der Umgegend von Münster zum 1. April.
B. Althoff, Scheidenstr. 11.

Altes flottes Geschäft
mit wertvollem großen Warenlager (Gemischtwaren) fast neuem Wohn- und Geschäftshause, schönem großen Gemüse- u. Obstgarten, wegen vorgerückten Alters u. Personalmangels sofort günstig zu verkaufen, evtl. kapitalkräft. **Teilhaber gesucht.**
Off. unter **E F 3432** an die Geschäftsstelle d. Ztg. ä2

Studentin sucht Lateinstund. Off. u. **F F 1469** bef. Gesch. *

Inseraten-Aufträge bitten an die **Geschäftsstelle** zu richten (**nicht** an die Redaktion).

An- und Verkäufe

Fahrradbereifung
zu kaufen gesucht.
Hiltrup, Hammerstraße 174.

Suche sofort mehrere hochtragende und frischmelkende
Kühe oder Rinder
zu kaufen. w2
Nähere Angebote zu richten an **E. Lange,** Haus Feldhaus bei Münster.

Zwei Winterüberzieher, ein Backfischwintermantel, eine Golfjacke, grün, neu, zu verkaufen. Kanalstr. 27, pt.

1 Mah.-Schreibsekr. u. 2 Küchentische zu vk. Wermelingstr. 12.

Klavier,
recht gut erhalten, zu verkaufen.
Heerdestraße 3.

Schöner, **großer Ofen** zu verkaufen.
Bohlweg F 2.

Hochherrschaftliches Speisezimmer
in romanischem Stiel zu vert. Näheres **A. Rolef.**

Noch wenig gebr. **Gummi-Luftkranz** für Kranke zu verk.
Reppenhorst,
Ferdinandstraße Nr. 1.

Verloren u. Gefunden

Hausschlüssel
(kleiner Drücker)
am Sonntag **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. Bl.

Zugelaufen langhaar. gelber **Hund. Werse 39.**

Aula des Realgymnasiums
Freitag, den 12. Januar, 7¾ Uhr
Konzert
Elisabeth van Endert, Kammersängerin
unter Mitwirkung des Klaviervirtuosen
Egon Petri.
Konzertflügel **Blüthner** aus dem Bispingschen Pianohaus
Karten sind zu haben in der **Bisping**schen Musikalienhandlung. 13

Spinner 13
besonders **Trossler**
für **dauernde** Beschäftigung gesucht.
Niehues & Dütting,
Baumwollspinnerei u. Weberei, Nordhorn.

Gründlicher Privat-Unterricht
an Damen u. Herren
in Schönschreiben, Stenographie, Buchführung, Rechnen sowie sämtlichen **Handelsfächern.**
W. Astrupp
Handelslehrer,
früherer Leiter verschied. Handelsschulen, mehr als zehnjähr. Unterrichtspraxis.
— **Hüfferstraße 24 II.** —

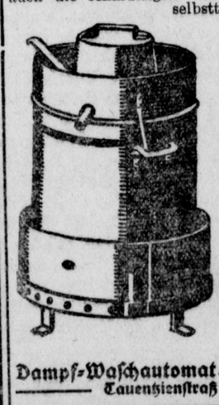
Bonifatius-Paramenten-Verein.
Freitag, den 12. Januar, nachm. 4 Uhr, im Liebfrauenstift (Wegesende):
Liturgischer Vortrag
des Prälaten Dr. Huls.
Gäste willkommen!

Sämtliche Motore
sowie
Treibriemen
kaufe gegen sofort. Kasse
A. Mosbach,
Iserlohn. Tel. 119.
Schließfach 73.

Bund Deutscher Militär-Anwärter Zweig-Verein Münster.
Die Beerdigung des verstorbenen Kameraden
Skiba
findet am Donnerstag, 11. Januar, nachmittags 3½ Uhr vom Clemenshospital aus statt.
Der Vorstand.

Kein Waschtag mehr

ohne den patentierten Dampf-Waschautomaten, welcher auch die schmutzigste Wäsche in kürzester Zeit völlig selbsttätig, also



ohne jegliche Mitarbeit
wäscht und gleichzeitig desinfiziert. — Größte Schonung der Wäsche sowie
dauernde Ersparnis an Zeit, Waschlohn, Feuerung und Seife.
In jedem Raume, für Gas- und Kohlenheizung, aber auch auf jedem offenen Küchenherd benutzbar, bedeutet der patentierte Dampf-Waschautomat die endgültige
Befreiung von aller Wäscheplage!
Preis von 36 Mk. an. Lieferung ohne fühlbare Ausgabe. Bereitwillige Probelieferung ohne jede Kaufverpflichtung! Tausende sind im Gebrauch. Verlangen Sie per Postkarte unseren illustrierten Prospekt 219.
Dampf-Waschautomat-Gesellschaft ✦ Breslau 2
Tauentzienstraß 41 ✦ Fernruf 9905.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 2½ Uhr entschlief nach längerem schweren Leiden, wiederholt gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sakramente, sanft und ergeben in Gottes hl. Willen, meine gute Haushälterin

Fräulein Maria Dürwald

im nahezu vollendeten 61. Lebensjahre.

Ihre mehr als dreißigjährigen treuen und hingebenden Dienste werde ich nie vergessen.

Den Priestern am Altare und der Fürbitte der Gläubigen, insbesondere ihren zahlreichen Bekannten und Freundinnen innerhalb und außerhalb des St. Aegidii-Kirchenchores wird die Seele der lieben Verstorbenen angelegentlichst empfohlen.

Das Begräbnis findet statt Freitag, den 12. Januar, nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause, Mühlenstr. 7, aus; das feierliche Seelenamt wird am selbigen Tage, morgens 9 Uhr in der St. Aegidii-Pfarrkirche gehalten, wozu hierdurch freundlichst eingeladen wird.

Münster, den 9. Januar 1917.

Universitäts-Professor Dr. Jos. Bautz.